

Ernährung: Die ersten Jahre entscheiden

Mangelernährung in den ersten Lebensjahren von Kindern hat gefährliche Folgen: Wachstumsstörungen, Behinderungen bis hin zum Tod. 11 Millionen Kinder sterben jährlich daran. UNICEF setzt sich weltweit dafür ein, dass Kinder genügend und ausgewogene Nahrung erhalten, indem sie das Stillen fördert, Vitamin A und iodiertes Salz abgibt und regelmässige Gewichtskontrollen durchführt.

UNICEF, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen mit beinahe 60 Jahren Erfahrung in Entwicklungszusammenarbeit und Nothilfe, setzt sich ein, dass Kinder überleben und eine wohlbehaltene Kindheit erleben. Zu den zentralen Aufgaben gehören Gesundheit, Ernährung, Bildung, Wasser und Hygiene sowie der Schutz der Kinder vor Missbrauch, Ausbeutung, Gewalt und AIDS. UNICEF finanziert sich ausschliesslich durch freiwillige Beiträge von Privatpersonen und Regierungen.



UNICEF/ HQ00-0175/Giacomo Pirozzi

Entgegen der gängigen Meinung sterben die meisten Kinder nicht an Hunger, sondern an Mangelernährung. 40 Prozent aller Todesfälle von Kindern unter fünf Jahren sind darauf zurückzuführen. Beinahe ein Drittel aller Kinder in Entwicklungsländern gilt als mangelernährt. Mangelernährung wird auch als die „unsichtbare Krise“ bezeichnet.

Ursache ist in der Regel eine unausgewogene Ernährung ohne die nötigen Proteine, Iod, Eisen, Zink oder Vitamine. Sie verhindert das Wachstum, schwächt den Körper und macht ihn anfälliger gegen einfache Krankheiten wie etwa Masern. Zu wenig Iod kann zu schweren mentalen und körperlichen Schäden führen,

Vitamin-A-Mangel kann Blindheit bewirken oder das Immunsystem schwächen.

Hauptursache: Armut

Am stärksten wirkt sich Mangelernährung in den ersten Lebensjahren aus, aber auch bei ungeborenen Kindern. Das Risiko, dass ein Kind untergewichtig auf die Welt kommt, ist bei chronisch unterernährten Müttern drei Mal höher.

Die Ursachen sind komplex: geringe Ernte, wenig nachhaltige Landwirtschaft, kaum Zugang zu Gesundheitszentren und vor allem: Armut. Diese Faktoren haben beispielsweise in Niger dazu geführt, dass rund 20 Prozent aller

Kinder unter fünf Jahren an akuter Mangelernährung leiden. In einzelnen Regionen sind 192'000 Kinder betroffen.

Ein ähnliches Bild zeichnet sich auch in Malawi ab: 4,2 Millionen Menschen leiden unter der Hungerkrise, das entspricht rund einem Drittel der Bevölkerung. Darunter sind eine Million Kinder und schwangere Frauen. Hinzu kommt HIV/AIDS: Jedes dritte Kind, das an schwerer Mangelernährung leidet, ist HIV-positiv.

12'000 Ziegen gegen Hunger

Krisen wie in Niger und Malawi verlangen nach raschen, breit angelegten Massnahmen mit spezifischen Hilfsgütern. In Malawi beispielsweise stellt UNICEF sicher, dass monatlich 3'500 Kinder, die schwer mangelernährt sind, therapeutische Milch, Zusatznahrung und Medikamente erhalten. Dieselben Hilfsgüter setzt UNICEF auch in Niger ein. Alleine bis Mitte September 2005 konnten mit 398 landesweiten Kinderernährungsprogrammen mehr als 88'000 mangelernährte Kinder betreut werden. Zur Nothilfe gehören aber auch Masernimpfungen und die kostenlose Abgabe von Moskitonetzen, die im Rahmen von nationalen Impftagen verteilt werden.

Damit mangelernährten Kindern geholfen werden kann, ergreift UNICEF bisweilen auch unkonventionelle Massnahmen: So erhielten im August 150 Dörfer in der Maradi-Region von Niger rund 12'000 Ziegen. Damit erhielten Mütter eine wertvolle Unterstützung, um ihre Kinder zu ernähren: „Die Milch ist gut für meine Kinder, und sie kostet nichts“, so Safiato, eine Mutter aus dem Dorf Safo Nassarawa, und fügt hinzu: „Ich mache Käse und verkaufe ihn. Wenn ich genügend Ziegen habe, kann ich eine schlachten und das Fleisch verkaufen.“

Was UNICEF tut

„Therapeutische Zusatznahrung ist bloss die letzte Chance“, sagt die UNICEF-Mitarbeiterin Marjatta Tolvanen. Ebenso wichtig sei die langfristige Arbeit. UNICEF hilft deshalb nicht nur in Krisensituationen, sondern leistet mit 157 Länderbüros langfristige Entwicklungsarbeit zum Wohle der Kinder.

Zusammen mit Regierungen und Partnerorganisationen stellt UNICEF die Abgabe von Vitamin A, iodisiertem Salz und Eisen sicher, führt Gewichtskontrollen durch, unterstützt Gemeinschaften und stärkt deren Eigenverantwortung. Ein Schwerpunkt liegt ausserdem in der Aufklärung und Sensibilisierung von Müttern über die Ernährung ihrer Kinder und das Stillen. Zusammen mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat UNICEF 1991 die „Baby Friendly Hospital Initiative“ ins Leben gerufen, welche das Stillen in Kliniken fördert.

Die Mangelernährung weltweit um einen Drittel zu reduzieren, ist eines der Millenniumsziele, wie sie die internationale Staatengemeinschaft im Jahr 2000 formuliert hat. Zusammen mit ihren Partnerorganisationen setzt sich UNICEF weltweit dafür ein, dass dieses Ziel erreicht wird.

Schweizerisches Komitee für UNICEF

Baumackerstrasse 24

8050 Zürich

Telefon +41 (0)44 317 22 66

Fax +41 (0)44 317 22 77

info@unicef.ch

www.unicef.ch

Postkonto Spenden: 80-7211-9